

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	95 (2008)
Heft:	6: Grösse und Massstab = Taille et échelle = Size and scale
Artikel:	Vorwärts in die Vergangenheit : die neue alte Jugendherberge Valbella von Bosch & Heim Architekten aus Chur
Autor:	Tschanz, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-130831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: Luca Degondi



Bild: historische Postkarte

Ursprungsbau von 1932 mit Erweiterung von 1943, Architekt J. Keller

Vorwärts in die Vergangenheit

Die neue alte Jugendherberge Valbella von Bosch & Heim Architekten aus Chur

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Auf den ersten Blick schon überzeugt der Bau durch seinen gelassenen, selbstverständlich wirkenden Ausdruck. Ein wohlproportionierter Baukörper, der gut in die Landschaft eingefügt ist, parallel zum sanft abfallenden Hang, mit einer leichten Überhöhung als Kopf zur Aussicht hin, die sich hier prächtig auf die Hochebene der Lenzerheide öffnet. Auf den zweiten Blick dann stellen sich gewisse Fragen. Geht es tatsächlich um einen Baukörper, wie dies die Ansicht von unten suggeriert, oder um zwei, im rechten Winkel aneinander gefügte, wie es vom Hang her scheint, wohin sich eine Art Eingangshof öffnet? Stammt der Bau aus der Zeit der Moderne mit seinem flachen Dach, seiner scharf geschnittenen Kubatur und seinem stolzen, ganz auf regionalistische Anspielungen verzichtenden Auftreten? Dabei wirkt er doch ganz gegenwärtig, mit (noch) makellosen Oberflächen und aufgrund der Fenster mit ihren metallenen Schiebeläden, durch seine Farbigkeit und seine auf den Ort bezogenen Figuralität. Die Mehrdeutigkeit, die sich auch bei näherer Betrachtung

als charakteristisch erweist und wesentlich die Qualität des Baus ausmacht, entspricht seiner Geschichte.

1932 wurde die Jugendherberge Valbella eröffnet, als erstes eigenes Gebäude des Vereins Zürcher Jugendherbergen. Entworfen wurde sie vom Churer Architekten J. Keller in einer Architektursprache auf der Höhe der damaligen Zeit. Grobe Sichtsteinmauern ließen zwar eine einfache, geradezu archaische Bauweise erkennen, entsprechend dem Umstand, dass teilweise in Fronarbeit gebaut wurde. Der klare Umriss des Baukörpers aber, das flach geneigte Pultdach mit minimalem Überstand, die liegenden Fensterformate und nicht zuletzt die Balkone an der Südfront, die mit ihren Holzbrüstungen die Horizontalität betonten, waren deutlich der architektonischen Moderne verpflichtet.

Schon damals setzten im Aufenthaltsraum zwei Fenster über einer Eckbank die grossartige Sicht ins Tal in Szene, ein Thema, das 1943 bei der ersten Erweiterung um einen Vorbau im Erdgeschoss aufgenommen und ausgebaut wurde. 1972 wurde ein zweiter, wesentlich grösserer Anbau eröffnet, der mit einem neuen Zimmertrakt im rechten Winkel zum ursprünglichen Baukörper anschloss und beide Teile über ein Walmdach zu einem kompakten Konglomerat verband.

Als jüngst wieder eine Erneuerung unumgänglich wurde, weil die Feuerpolizei eine Schliessung des Betriebs androhte, aber auch, weil der Standard nicht mehr den heutigen Vorstellungen von einer Jugendherberge entsprach, schlugen die in Chur tätigen Bosch & Heim Architekten nach eingehender Prüfung unterschiedlicher Varianten überraschenderweise vor, ausgerechnet den architektonisch nicht besonders wertvollen Trakt aus den 1970er Jahren zu erhalten, die anderen Teile aber abzubrechen und zu ersetzen. Damit konnte die Transformatorenstation im Sockel erhalten werden, welche die ganze Umgebung mit Elektrizität versorgt. Ein teilweises Belassen der bestehenden Bauten erlaubte aber auch, die ausserordentlich schöne Positionierung des Baus zu erhalten und dessen ursprüngliche Qualitäten erneut ins Werk zu setzen.

An Stelle der ersten Bauetappen entstand ein neuer, verlängerter und erhöhter Trakt, der erneut eine turmartige Situation schafft. Damit wurde der gesamte Massstab des Baus der inzwischen verdichteten Kulturlandschaft angepasst, sodass seine besondere Bedeutung als halböffentliche Gebäude wieder zum Ausdruck kommt. Vor allem aber erhielt die Anlage einen Kopf, der sie, ähnlich dem Ursprungsbau, wieder eindeutig zur Aussicht hin orientiert.

Entscheidend für den Erfolg dieser Aktion ist, dass alt und neu nicht differenziert wurden, sondern zu einer neuen Einheit verschmelzen. Im Äusseren erreichten die Architekten dies durch eine geschickte Fassadengestaltung mit scheinbar liegenden Fensterformaten und durch einen fugenlos den ganzen Bau umhüllenden Putz. Mit einfachsten Massnahmen wie der Spiegelung der Fenster im obersten Geschoss, der Loggia und dem ladenlosen, grossen Fenster in der Betriebsleiterwohnung wird die Figurqualität des Gebäudekörpers gestärkt.

Dessen zwei Farbtöne sind so eng miteinander verwandt, dass man schon genau hinschauen muss, um zu sehen, dass nicht nur verschieden auftreffendes Licht die Differenz ausmacht. Vielmehr spricht die Farbe präzise von der Ambivalenz von Einheit

und Gefüge, die dem Ganzen eigen ist (Farbgestaltung: Andrea Burkhard, Zürich).

Betritt man den Bau, befindet man sich nach einem Windfang sofort im offenen und grosszügigen Hauptraum, der sich winkelförmig über die ganze Länge der Aussichtsfassaden erstreckt. Er ist sowohl Rezeption als auch Bar, Lounge, Spielzimmer und Speisesaal. Durch einen gleichsam in ihn herein geschobenen Baukörper mit Treppenhaus und Nebenräumen sowie durch zwei hölzerne Einbauten wird er in unterschiedliche Zonen gegliedert, deren Grenzen durch eine geschickte Möblierung aber fliessend und offen bleiben. Vereinheitlichend wirkt das Holz, aus dem Boden, Möbel und Kniestäfer gearbeitet sind, das im ganzen Raum für warmes Licht und eine wohnliche Atmosphäre sorgt.

Über die Raumform, das Licht und den Ausblick wird eine Ausrichtung des Raums über Eck etabliert, obwohl kein Eckfenster vorhanden ist. Dies erinnert an eine wunderbare Fotografie, die den Aufenthaltsraum aus den 1930er Jahren zeigt. Mit den grossen Fenstern wurde heute erreicht, was wohl auch ursprünglich schon angestrebt worden war, aber noch jenseits des Möglichen lag.

Das Verschleifen von Alt und Neu, das im ganzen Bau praktiziert wird, ist in diesem Hauptraum besonders schön gelungen. Überhaupt beeindruckt am ganzen Gebäude die Ökonomie der finanziellen Aufwendungen, aber auch der klug

eingesetzten architektonischen Mittel. Auch dies verbindet die neue Jugendherberge Valbella mit dem ursprünglichen Bau, dessen Charakter weiterlebt, obwohl von ihm weder Substanz erhalten blieb, noch formale Elemente explizit zitiert wurden. Und es schlägt den Bogen zur traditionellen alpinen Architektur, deren Rationalität, Zweckmässigkeit und Sensibilität gegenüber dem Ort schon in der Moderne bewundert wurden.

Martin Tschanz



Aufenthaltsraum in den 1930er Jahren



Bild: Luca Deponda

www.dominorm.ch

dominorm⁰¹®
möbel
selber planen
und bauen

Jugendherberge Valbella, GR

Standort: Voa Sartons 41, 7077 Valbella

Bauträger: Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus, Zürich

Architekt: Bosch & Heim Architekten, Chur, Gian Carlo Bosch, Martin Heim; Mitarbeit Ausführungsplanung: Martin Zinsli

Bauleitung: Andreas Lütscher Bauleitungen, Haldenstein

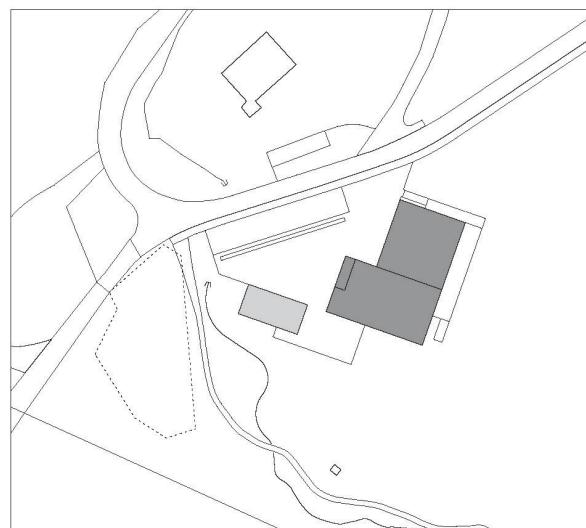
Tragwerksplanung: Placido Perez Bauingenieure GmbH, Bonaduz

Elektroplanung: Elkom Partner AG, Chur

HLKS-Planung: Zurfluh Lottenbach, Luzern

Bauphysik: Kuster + Partner AG, Chur

Farbgestaltung: Andrea Burkhard, Zürich



Situation

Projektbeschrieb

Der 1932 erstellte Gründerbau war der erste Neubau der Schweizer Jugendherbergen in der Schweiz. Für das realisierte Projekt wurde der älteste Gebäudeteil abgebrochen, der Anbau aus den 1970er Jahren konnte in seiner Rohbaustruktur erhalten bleiben. Zusammen mit dem neuen sechsgeschossigen Hauptgebäude im Süden wurde er zu einer Gesamtanlage gefügt. Die bestehende Terrasse auf der Ostseite wurde erweitert und mittels Freitreppe mit der unteren Gartenebene verbunden. Dem Gebäude ist auf der Südseite ein neuer Aussensitzplatz vorgelagert, abgeschirmt durch einen offenen Unterstand, welcher gleichzeitig den neuen Eingangshof räumlich fasst. Volumetrie, Proportion und der gewählte architektonische Ausdruck wollen in zeitgenössischer Art und Weise an Bilder von Tourismusbauten der 30er Jahre in Graubünden anknüpfen. Für die verputzten Fassadenflächen werden zwei vorhandene Farbtöne aufgenommen, das Grünblau des Serpentinstones und das Braunbeige des Tuffsteins des in der Nähe liegenden Steinbruchs.

Das warme Tuffbeige soll den Gast an der Eingangsseite willkommen heißen. Diese Farbe wird ins Innere des Gebäudes hineingezogen und bildet das Rückgrat für die grossräumige, innere Raumfolge im Eingangsgeschoss. Hier befinden sich das Foyer mit Réception, die Aufenthalts- und Essräume. Bergseitig liegen eine Küche mit Selbstbedienung und ein Gruppenraum. Im Untergeschoss sind die Aufenthalts- und Spielräume, der Skiraum und die Garderoben sowie die Betriebs- und Technikräume angeordnet. Im ersten bis vierten Obergeschoss befinden sich die 38 Gästezimmer mit insgesamt 140 Betten. Die 3 1/2 Zimmerwohnung für die Betriebsleitung ist im 4. Obergeschoss integriert. Die Konzeption der Innenräume spielt mit dem Gegensatz der Grundstimmung «warm, gemütlich, traditionell» vs. «modern, reduziert, überraschend» und deren Übergang. Die Ess- und Aufenthaltsbereiche im Erdgeschoss erstrecken sich über die gesamte östliche und südliche Fassadenabwicklung. Die Stimmungen der Verkehrsflächen auf



den Geschossen werden durch starke Farbakzente in Rot, Orange und Gelbgrün geprägt, welche die Orientierung im Gebäude erleichtern. Auf der Schwelle zu den einzelnen Zimmern erfährt der Gast einen Stimmungswchsel zur Verdeutlichung der Geborgenheit und Intimität der Schlafräume: Die Vorzone im Zimmer wird zur oxidroten Nische mit Eichenschränken verdichtet, der Schlafbereich hingegen bleibt neutral. Das Gebäude wurde in Minergie-Bauweise realisiert und zertifiziert. Als Energieträger für Heizung und Warmwasser werden Holz (Pellets) und Sonne (Kollektoren) eingesetzt.

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück:

GSF	Grundstücksfläche	6 160 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	546 m ²
UF	Umgebungsfläche	5 614 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	1 830 m ²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	3 784 m ²

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	6 063 m ³
GF	UG	418 m ²
	EG	390 m ²
1. OG		402 m ²
2. OG		402 m ²
3. OG		220 m ²
4. OG		210 m ²
	Garage	72 m ²
GF	Grundfläche total	2 114 m ²
NGF	Nettogenossenschaftsfläche	1 794 m ²
KF	Konstruktionsfläche	320 m ²
NF	Nutzfläche total	1 364 m ²
VF	Verkehrsfläche	309 m ²
FF	Funktionsfläche	120 m ²
HNF	Hauptnutzfläche	1 207 m ²
NNF	Nebennutzfläche	157 m ²

23	Elektroanlagen	329 000.–	6.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	393 000.–	8.1 %
25	Sanitäranlagen	277 000.–	5.7 %
26	Transportanlagen	52 000.–	1.1 %
27	Ausbau 1	920 000.–	19.0 %
28	Ausbau 2	434 000.–	8.9 %
29	Honorare	875 000.–	18.0 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	803.–
2	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GF SIA 416	2 304.–
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ³ BUF SIA 416	86.–
4	Zürcher Baukostenindex (4/2005 = 100) 4/2006	101.6

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	1 790 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.20
Heizwärmeverbedarf	Q _h	187 MJ/m ³ a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		80 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{WW}	74.90 MJ/m ³ a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8 ° Celsius		45 °

Bautermine

Wettbewerb: Studienauftrag Sommer 2004

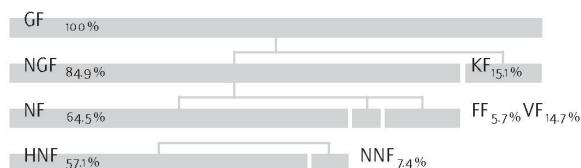
Planungsbeginn: November 2004

Baubeginn: April 2006

Bezug: November 2006

Bauzeit: 8 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 6 | 2008, S. 56



Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt.

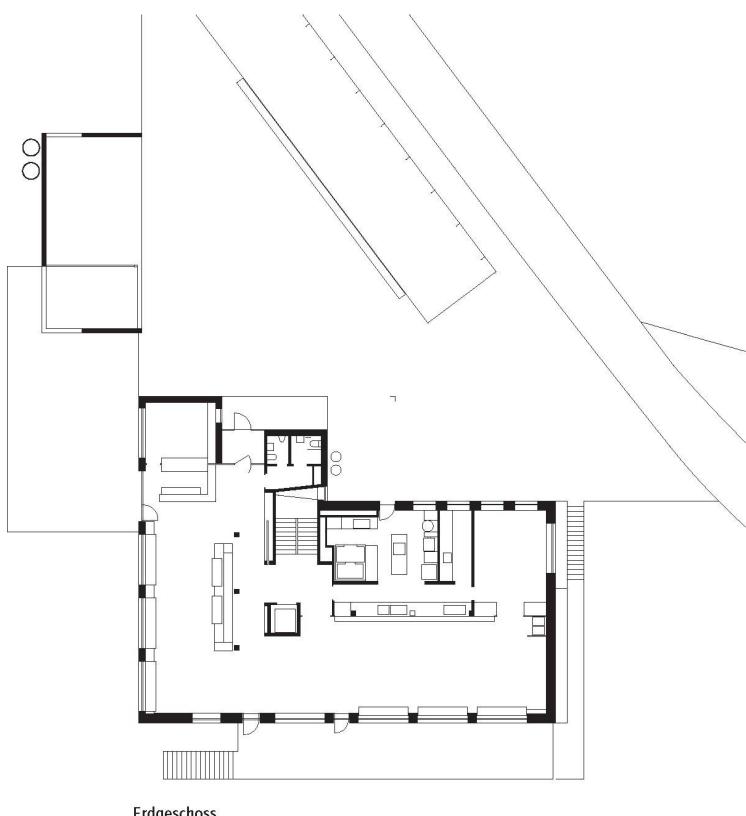
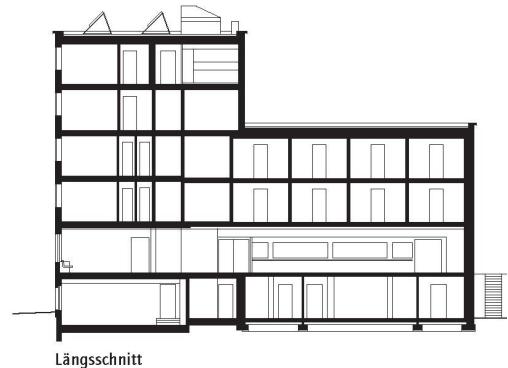
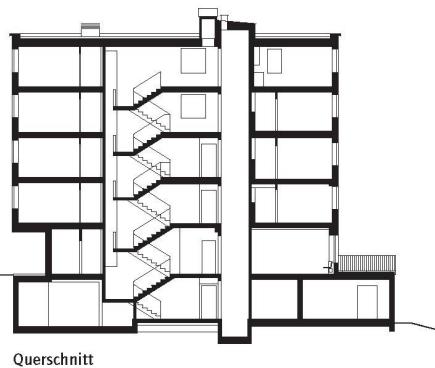
ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen)

BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	194 000.–	3.1 %
2	Gebäude	4 871 000.–	79.0 %
3	Betriebeinrichtungen (kont. Lüftung)	193 000.–	3.1 %
4	Umgebung	129 000.–	2.1 %
5	Baunebenkosten	158 000.–	2.6 %
9	Ausstattung	23 000.–	3.7 %
1–9	Erstellungskosten total	394 000.–	6.4 %
		6 170 000.–	100.0 %
2	Gebäude	4 871 000.–	100.0 %
20	Baugrube	59 000.–	1.2 %
21	Rohbau 1	842 000.–	17.3 %
22	Rohbau 2	690 000.–	14.2 %



Bilder: Lucia Degonda



Erdgeschoss



4. Obergeschoss



3. Obergeschoss

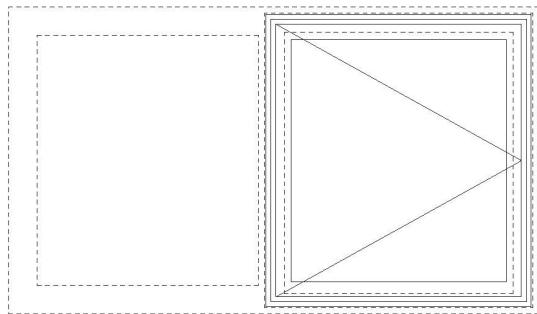
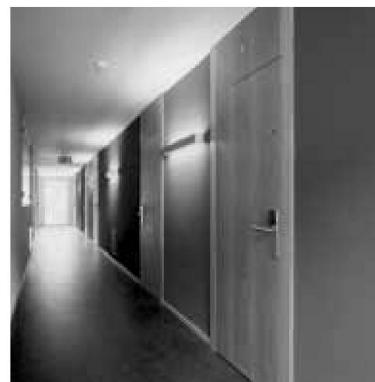


Untergeschoss

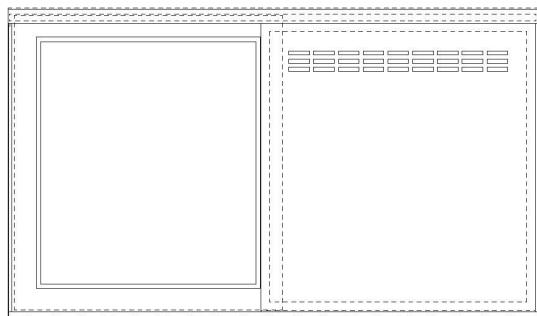
0 5 10



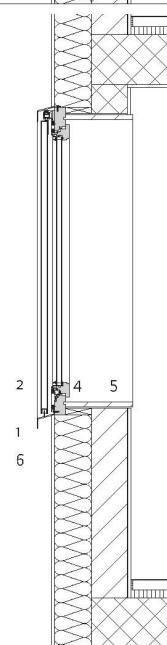
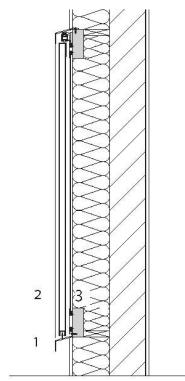
1. - 2. Obergeschoss



Innenansicht

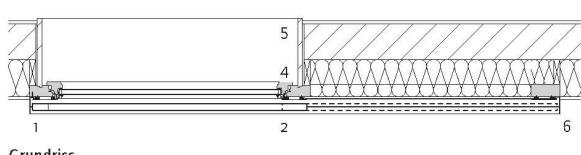


Aussenansicht mit offenem Schiebeladen



Fensterdetail

- 1 Rahmenprofil Aluminium einbrennlackiert
- 2 Schiebeladen Aluminium einbrennlackiert
- 3 Blechführung Aluminium einbrennlackiert
- 4 Holzfenster lackiert
- 5 Fensterfutter lackiert
- 6 Aussenwärmédämmung, Kalkzementputz



Grundriss

Schnitt